

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dabberbrück, Rönstahl, Kierspe, Kierspe-Obi., Volwerk, Volme, Eibenscheld, Meinerzhagen, Balbert, Ohi, Ruppberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell Jr., Halber i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber

Telegramm-Adresse Anzeiger Halber.

Nr. 243

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage.
Bezugspreis: Durch die Post oder durch die Geschäftsstelle M. 10,20 vierteljährlich.

Halber

Mittwoch den 10. November 1920

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
20 Hg., auswärts 25 Hg., im Reflektentell 1 mm hoch
90 mm breit 30 Hg.

20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Sachverständigenkonferenz zu der Wiedergutmachungsfrage soll schon am 15. November in Brüssel zusammentreten.
- Nach einer Meldung aus Paris verzichtet die Entente auf die Vernichtung der Dieselmotoren.
- Aber die Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren sollen Verhandlungen zwischen dem französischen General Mollet, dem Kanzler und der bayerischen Regierung stattfinden.
- Nach einer Meldung aus Düsseldorf soll in der Frage der Sozialisierung des Bergbaues eine Einigung erzielt worden sein.
- Das neue amerikanische Repräsentantenhaus setzt sich wie folgt zusammen: Republikaner 293, Demokraten 133, Sozialisten einen, andere Parteien drei. Die Republikaner haben 61 Sitze gewonnen.

Gefährliche Experimente.

Ist es klug, ein altes Haus auf Abbruch zu verkaufen, bevor man für neue Wohnungen Sorge getragen hat? Es scheint fast so, als hätte man für die Weisheit unserer Väter, die in dieser Fragestellung liegt, heute kein richtiges Verständnis mehr. Vor dem ungeheuren Drängen der Neuerer um jeden Preis verkommen alle Bedenken der Zurückhaltenden, alle Warnungen erfahrener Praktiker. Die Gelehrsamkeit wird in Bewegung gebracht, und man trübt sich mit der Hoffnung, daß es so schlimm schließlich nicht werden dürfte. In Schnelligkeit lassen denn auch die Gelehrten von heute wenig zu münden übrig. Aber wie sieht es mit der Güte ihrer Arbeitsfrüchte?

Am ein Beispiel zu nehmen: die Steuererhebung des Herrn Erzberger. Was ist nicht alles zu ihrem Lobe gesagt worden, als noch Zeit war, sich die Sache etwas gründlicher zu überlegen. Aber mittlerweile sind auch ihre überzeugenden Bewunderer recht kleinlaut geworden. Vor mehr als einem Jahre beschloßen, haben diese Gelehrten jetzt noch ihrer Ausführung, und die Steuerhelfer des Reiches müssen sich nicht fügen, so ungeheuer die Kassen sind, die ihnen nach den schriftlichen Errechnungen der Finanzämter gutgeschrieben sind. Das liegt nicht allein an der Schwierigkeit der Durchführung. Man hat es auch für richtig gehalten, zu derselben Zeit, da die Steuerverwaltung mit neuen Aufgaben ungeheuren Ausmaßes beauftragt wurde, sie in ihrem bisherigen Bestande völlig zu zerlegen. Sie sollte vom Staat auf das Reich übernommen werden, von heute morgen auf morgen, obwohl niemand vorher eine zutreffende Vorstellung von den Schwierigkeiten zu machen vermochte, die damit verbunden sein mußten. Jetzt hat das Reich, haben mit ihm Staat und Gemeinden das Nachsehen. Steuerhelfer, die man hört, kommen aus dem Kopfschütteln über die Zustände nicht heraus, die dort herrschen, wo früher Klarheit, Ordnung, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit zu finden waren. Sie weigern sich, Anweisungen des Reichsfinanzministeriums zu befolgen mit der Begründung, daß sie unausführbar seien. Sie arbeiten von früh bis spät, um Sinn und Verstand in den entlegenen Wirtswort zu bringen, der sie umgibt, aber das neue Beamtenpersonal, das rasch abgerichtet, ihnen beigegeben ist, bleibt eben deshalb in seiner Arbeitsfähigkeit beschränkt. Das Reich, in höchster Bedrängnis, nimmt wieder einmal zu einem Notgeiz seine Zuflucht, indem es die beabsichtigte Eingehung eines erheblichen Teiles des Reichsnotopfers vorschlägt. Es lebt von der Hand in den Mund und weiß kaum noch, wie es seine größten Blößen bedecken soll.

Über der Übergang von „Groß-Berlin“ in die neue „Stadtgemeinde Berlin“. Auch hier hatte man es diesmal eiliger, als die Sache es zuliess. Die Einzelgemeinden mußten ihre Tätigkeit einstellen, noch ehe die neue Stadtgemeinde so weit gediehen ist, um richtig funktionieren zu können. Und gerade diesen Augenblick, da das Alte verschwinden und das Neue an seine Stelle treten soll, benutzen gewisse zu „wildem“ Streits aufgelegte Elemente der städtischen Arbeiterschaft zur Annahme von Forderungen, die auch das lebensfähigste Gemeinwesen zur Strecke bringen müssen. Vergreiflich genug, daß Herr Wermuth weder in seiner Eigenschaft als verlässlicher Oberbürgermeister der bisherigen Stadtgemeinde, noch als kommunistischer Oberhaupt der neuen Bezirks-Gemeinde rechte Luft verspürt, sich mit den Streikenden auseinanderzusetzen. Und daß die neugewählte Stadtverordneten-Versammlung, wohl 225 Mann an der Zahl, auch ihrerseits Bedenken trägt, „Aug“ in Auge mit den Aussteigenden zu verhandeln, das kann man ihr auch nachfühlen, wenn gleich es nicht gerade schön ist, daß sie sich hinter dem Mangel an Abendbeleuchtung und an Fahrgelegenheiten verbergen muß. Aber muß es das neue Berlin nicht von vornherein in der schwersten Weise kompromittieren, wenn die Stunde, da es ins Leben treten soll, durch so bedauerliche Verlegenheiten gekennzeichnet wird? Mit gefährlichen Experimenten kann man in unserer Zeit, das lehrt auch dieses Beispiel wieder, gar nicht zurückhaltend genug sein. Der leidtragende Teil sind weniger die Gelehrten, die die Verantwortung tragen müßten, als die Steuerzahler, die wahrlich schon ohnedies geplagt genug sind, um sich legislative Unbesonnenheiten mit Zug verbitten zu können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren. In der Frage der Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren sind neuerdings direkte Botschaften zwischen einem führenden Mitgliede der bayerischen Regierung, dem Reichskanzler und General Mollet beabsichtigt. In bayerischen Regierungskreisen ist man sich der furchtbaren Verantwortung bewußt, die ein Widerstand gegen das dritte Ententeverlangen mit sich bringe. Es handelt sich um nicht weniger als die Befreiung des Ruhrgebietes und

die Versklavung Deutschlands. Frankreich wolle Deutschland zwingen, gegen Bayern vorzugehen und dabei die Reichseinheit vernichten. In Bayern würde man sich gegenüber diesem Plan Frankreichs bereit finden, die Einwohnerwehren nach dem Muster der übrigen Länder einzurichten, sodas die Ruhe und Ordnung nicht gefährdet wird und gleichzeitig die Franzosen keinen Vorwand hätten, gegen das Deutsche Reich vorzugehen.

Unterzeichnung des Danziger Abkommens. Die Pariser Vorkonferenz hat beschlossen, daß das Abkommen zwischen Danzig und Polen am 15. November gleichzeitig mit der Urkunde betreffend die Konstituierung Danzigs als Freistaat unterzeichnet werden soll. Polen werden gewisse weitere Erleichterungen und Sicherheiten bezüglich Danzigs zugesprochen, die den der Tschechoslowakei in Hamburg und Stettin gewährten ähnlich sind.

Bürgerliche Mehrheit in Jena. Durch die soeben beendigten Gemeinderatswahlen in Jena, in der die Hälfte der Gemeinderatsmitglieder neu gewählt wurde, ist die bisherige sozialdemokratische Mehrheit gestürzt worden. Der Gemeinderat setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Bürgerliche Fraktion 15 Mandate (im Vorjahr zwölf), Demokraten sechs Mandate (im Vorjahr sieben), Mehrheitssozialdemokraten 14 (im Vorjahr 16), Neukommunisten und Kommunisten fünf Mandate. Die rechte U. S. B. hat kein Mandat errungen. Sie hatte vor der Spaltung der Partei fünf Sitze inne, während die Kommunisten im Rathaus bisher nicht vertreten waren.

Gesprenzte Demonstration. In Dresden hatte die freie sozialistische Jugend für Sonntag durch Handzettel zu Kundgebungen für die russische Revolution und zu Demonstrationen aufgerufen. Die geplante Veranstaltung fand im Künstlerhaufe statt. Im Anschluß daran bildeten die Teilnehmer entgegen dem Verbot der Polizei einen Zug. Die Demonstranten kamen der mehrmaligen Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nach. Als einige Teilnehmer dieserhalb festgenommen werden sollten, leitete die Menge Widerstand und mußte gewaltjam auseinandergetrieben werden.

Deutsch-Osterreich.

Kreditforderung an die Alliierten. Die österreichische Sektion der Reparationskommission hat der Pariser Reparationskommission den Antrag unterbreitet, Österreich für Lebensmittel und Rohstoffe einen Kredit von 250 Millionen Dollar zu eröffnen, worin die bisherigen Kredite eingestrichen sind. Die Verwendung soll im Einvernehmen mit Österreich erfolgen, jedoch der Überprüfung einer internationalen Finanzkommission unterworfen sein. Die Kreditgeber werden auf die mobilen und die immobilien Besitztümer des Staates ein ernstes Anrecht haben. Wegen des Vorschlages der Gründung einer neuen Notenbank empfiehlt die Reparationskommission nur Privatkapital in Anspruch zu nehmen und die Ausgabe von Noten erst später in Aussicht zu nehmen.

Italien.

D'Annunzio führt Krieg. Während die Verhandlungen zwischen Italien und Südslawien beinahe stillstehen, hat D'Annunzio die Feindseligkeiten gegen Südslawien eröffnet, indem er die den Eingang zum Hafen von Buccari bildende Felsenküste durch seine Truppen besetzen ließ. Als darauf südslawische Truppen das Feuer eröffneten, gingen die Truppen D'Annunzios vor und machten einige Gefangene.

Frankreich.

Herabsetzung der Dienstzeit. Dem französischen Ministerrat ist das Gutachten des Landesverweihungsrates über den Entwurf André Lefevres zugegangen. Das Gesetz, das den Kammern zwischen dem 15. und 20. November vorgelegt werden soll, vermindert die Dienstzeit von drei auf zwei Jahre. Die Umwandlung der dreijährigen in eine zweijährigen Dienstzeit wird zwei Jahre in Anspruch nehmen. Der Übergang zur 18monatigen Dienstzeit wird erst in Zukunft möglich sein.

Rußland.

Pettjura gestürzt? Aus Kamenez Bobolski wird berichtet, daß General Pawlento, der Oberkommandierende der Streitkräfte der ukrainischen Volksrepublik, Pettjura gestürzt habe und sich selbst zum Militärdiktator der Ukraine ausgerufen hat. Weiter verlautet gerüchtweise, daß Pettjura sich gegenwärtig in Haft befindet. General Pawlento soll sich dem Hetman Skrupadski zur Verfügung gestellt haben.

Amerika.

Eine peinliche Szene. Präsident Wilson ist dieser Tage zum ersten Male wieder im Weißen Hause vor einer größeren Menge, die ihm eine Kundgebung darbrachte, erschienen. Er ist im Rollstuhl gefahren worden und hat kein Wort gesprochen. Nur durch Gutshenken hat er seine Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Der Präsident ist sehr gealtert. Die Szene hat einen peinlichen Eindruck gemacht.

Aus In- und Ausland.

London. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, man könne, obwohl das Abkommen noch nicht endgültig unterzeichnet sei, die Teilnahme Griechenlands an der Kleinen Entente als vollendete Tatsache betrachten.

Paris. Der König und die Königin von Spanien sind in Paris eingetroffen.

London. „Daily Express“ meldet aus Konstantinopel, Brangel habe es fertig gebracht, sich zurückzuziehen, ohne ernste Verluste erlitten zu haben.

Stockholm. Nach Sowjetblättern ist General Semenov nach seiner Flucht aus Tschita den bolschewistischen Truppen in die Hände gefallen. Er dürfte das Schicksal Kollschals teilen, der bekanntlich erschossen wurde.

Konstantinopel. Die türkischen Nationalisten haben Mars genommen. Armenien hat Überbeidichan dringend erucht, die Feindseligkeiten einzustellen, um die Zusammenarbeit armenischer Truppen gegen die Türken zu ermöglichen.

Sozialisierung des Bergbaues.

Uelversprechende Einigungsverhandlungen.

Die von einer zuverlässigen Düsseldorfener Quelle aus dem Ruhrrevier gemeldet wird, ist es dem von dem Reichswirtschaftsrat eingesetzten Unterausschuß für die Sozialisierung des Kohlenbergbaues, der in der vorigen Woche mehrere Tage lang in Essen über die Frage beraten hat, gelungen, zu einem Einigungsvorschlag zu kommen. In diesem Unterausschuß saßen drei Unternehmer, an ihrer Spitze Hugo Stinnes, und drei Bergarbeiter, von denen zwei Sozialisten sind und einer dem christlichen Bergarbeiterverband angehört. (Rundschau). Wenn diese Nachricht sich bewahrheitet, würde die Lösung dieser Lebensfrage für die gesamte deutsche Volkswirtschaft um ein großes Stück nähergerückt sein. In den nächsten Tagen wird in Berlin der vereinigte Kohlenauschuß des Reichswirtschaftsrats und des Reichskohlenrats zusammentreten, um den Einigungsvorschlag des Unterausschusses entgegenzunehmen.

Die große Frage, ob überhaupt in Deutschland sozialisiert werden soll und wenn ja, was darunter fallen soll, steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Namentlich



Nach sind es die Bodenschätze, die man schließlich erschaffen will und von diesen in erster Linie wieder der Kohlenbergbau. Das beigefügte Kartchen zeigt uns die Gebiete Deutschlands, in denen hauptsächlich Steinkohle gefördert wird.

Die Dieselmotoren gerettet!

England war der Schuldige.

Aus Paris kommt folgende Meldung, die für unsere Industrie von größter Bedeutung ist:

Die Vorkonferenz hat auf französische Forderung hin beschlossen, die Vernichtung der Dieselmotoren nicht zu verlangen. England ist es gewesen, das auf der Vernichtung bestanden hatte.

Letzteres behauptet wenigstens die französische Presse. Das „Journal“ erklärt nämlich, nicht Frankreich sei es, das die Vernichtung der Dieselmotoren gefordert oder diese Forderung auch nur unterstützt habe, sondern England allein habe dieses Ansehen gestellt und energisch darauf bestanden. Die französische Regierung habe sich unbedingt geweigert, die englische Ansicht zu unterstützen und habe es erreicht, daß ihre Ansicht durchgedrungen sei. Infolgedessen brauchen die deutschen Dieselmotoren nicht zerstört zu werden. Es könne gar nichts schaden, sagt das Blatt, wenn man drüber über dem Rhein wisse, daß die deutsche Industrie es Frankreich zu verdanken habe, daß diese Forderung zurückgezogen worden sei, deren Durchführung eine schwere Schädigung nicht nur der deutschen, sondern auch der französischen Industrie bedeutet hätte. Auch „Intransigant“ teilt mit, es sei beschlossen worden, die deutschen Dieselmotoren nicht zu zerstören.

Erzberger verzichtet nicht.

Keine Klagen gegen seine Gegner.

Zu der Meldung, daß sich der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei mit der Angelegenheit Erzberger beschäftigt und daß sich die Partei ihre Stellungnahme bis zur definitiven Erledigung des Erzberger-Gesetzes vor dem Reichsgericht vorbehalte, daß aber Erzberger selbst sich an den Reichstags- und Fraktionsverhandlungen vorläufig nicht beteiligen werde, erzählt das Stuttgarter Zentrumblatt: Weder im Reichsausschuß noch in der Zentrumspartei des Reichstages sei irgend welche Entscheidung von dem Ausgang des Prozesses abhängig gemacht worden. Das Blatt fügt hinzu, daß das Urteil des Reichsgerichtes in der Sache selbst keine Entscheidung bringen könne. Es komme auch gar nicht so sehr auf das Urteil des Reichsgerichtes, sondern auf den Richterspruch der

Schwäbischen Wähler Erzbergers an, die am 6. Juli deutlich gesprochen hätten. Gleichzeitig wird ein Brief Erzbergers an den Gewerkschaftsführer Rosbach in München abgedruckt, wo Erzberger erklärt, daß ihn keine Angriffe und Beschimpfungen abhalten würden, seine ganze Kraft in den Dienst der von ihm als richtig erkannten Meinung zu stellen und daß er nach seinen bisherigen Erfahrungen es ablehne, mit Klagen gegen seine Gegner vorzugehen.

Brüssel und Genf.

Die Konferenzen über die Wiedergutmachung.

Eine Note Verbündeter über die deutschen Wiedergutmachungen, die dem Ministerium des Äußern in Paris zugestellt wurde, hat zum grundsätzlichen Abschluß einer Übereinstimmung geführt. Die Frage wird in folgenden vier Abschnitten verhandelt werden:

1. Zusammenkunft der Sachverständigen in Brüssel; 2. Zusammenkunft der Finanzminister in Genf; 3. Zusammenkunft des Wiedergutmachungsausschusses und 4. Zusammenkunft der Ministerpräsidenten für die endgültige Aktion. Der deutsche Finanzminister wird wahrscheinlich in Genf zugegen sein.

Wie dazu die Pariser Blätter von gutunterrichteter Seite hören, soll die Sachverständigenkonferenz in Brüssel schon am 15. November zusammengetreten. Londoner Meldungen zufolge berechnen die Franzosen ihre Forderung an Deutschland auf 150 Milliarden Franken, wozu noch 50 Millionen für Kriegspensionen kommen. Die deutschen Kohlenlieferungen für Frankreich und Italien mit 2 Millionen Tonnen monatlich in den Monaten August, September und Oktober sind pünktlich eingetroffen.

Der Völkerbund und Deutschland.

Wie der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ schreibt, hat Lord George in der Konferenz der englischen Delegierten für die Vollversammlung des Völkerbundes die Vertreter der Dominions über die verschiedenen Probleme der europäischen Politik unterrichtet. Unter den Problemen, die am meisten interessierten, befand sich die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund. In englischen Regierungskreisen erteilt man sich bezüglich mit der Art, wie Deutschland in den letzten drei Monaten seine Verpflichtungen sowohl bei der Kohlenlieferung als auch bei der Entschädigung erfüllt habe. Deshalb glaube man, daß Deutschland sich in der Wiedergutmachungsfrage ebenfalls verständigen wolle.

Das Programm des Völkerbundes.

Abklärung und Zwangsmaßnahmen.

Der Arbeitsplan der Völkervereinigung umfaßt u. a. folgende Punkte: Berichterstattung über das bisher vom Völkerbund geleistete; Zulage zum Begründungsakt des Völkerbundes; Vorschläge, die von den Regierungen von Dänemark, Norwegen und Schweden unterbreitet werden; Einleitung eines ständigen Organisations für Verkehrs- und Durchgangsfragen, für die der Völkerbund gemäß dem Friedensvertrag zuständig ist; Errichtung eines Gerichtshofes zur Regelung von Streitfragen, die unter die Artikel 336, 337, 338 und 339 des Vertrages von Versailles und unter die entsprechenden Artikel der anderen Verträge fallen; wirtschaftliche und finanzielle Organisationsfragen; Förderung Handels auf Betreibung im Verwaltungsrat des Arbeitsbureaus; Vorschlag zur Errichtung eines ständigen Gerichtshofes; zukünftiger Verteilungsschlüssel für die Kosten des Völkerbundes; Zulassung von Staaten, die in der Weise zum Begründungsakt des Völkerbundes nicht erwähnt sind; Verminderung der Rüstungen auf Grund der Entscheidung einer Konferenz der Staatsminister und Minister des Äußern von Dänemark, Schweden und Norwegen; Vorbereitung von Maßnahmen, um den Völkerbund in die Lage zu setzen, seinen Anordnungen durch Zwangsmaßnahmen Geltung zu verschaffen.

Totales und Provinzielles.

Salver, den 10. November 1920.

Die Diamantenkönigin.

von Erich Friesen.

In ein seltsames Milieu führt uns in diesem Roman die hochtalentierteste Schriftstellerin, die sich unter dem Pseudonym „Erich Friesen“ den Ruf hervortragenden Schriftstellers Könnens erworben hat. Kriminal.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Da schau, Fremder!“
„Was denn?“
„Na dort — die Dame in Schwarz!“
„Wahrhaftig prächtiges Weibchen!“
„Dieses wunderbare Haar! Sie muß an uns vorüber; suche einen Grund, um sie anzureden! Du bist in Prag in solchen Tagen!“
„Still! Sie kommt!“
Mit einem flüchtigen Blick auf die beiden jungen Herren schreitet die majestätische Frau, gekleidet vorüber, um gleich darauf hinter Tür des Speisesaales wieder zu verschwinden.
Verdutzt sehen die Freunde ihr nach; dann lacht Leutnant von Drestow hell auf.
„Hahahahaha, Waldenburg! Seit wann schwärmst Du denn für vortreffliche Haar? Mich dünkt, Du hättest jetzt eine Antipathie gegen Kopfscheitel.“
„Im allgemeinen ja, aber diese Dame —“
„— macht eine Ausnahme von der Regel, was?“
„Allerdings.“
„Auf Ehre, eine patente Schönheit, wenn auch nicht mehr ganz jung!“ schmunzelt Leutnant von Drestow.
„Könnte ich mich beinahe selbst in sie verlieben. Und Geld muß sie auch haben. Hast Du ihre haarengroßen Brillantohrringe bemerkt? Dieses Feuer!“
„Wah! Brillantohrringe!“ wehrt Hans Waldenburg unmutig ab. „Ich habe nur den reizenden Kopf gesehen, den herrlichen Wuchs, das ganze imposante Frauenbild auf neue eintreten zu sehen.“
„Über bereits ein bißchen aus der Fassung gewachsen, etwas überreife!“ spöttelt Leutnant von Drestow.
„Na, reden wir von etwas anderem,“ fährt er gutmütig lachend fort, als er die unmutige Miene seines Freundes gewahrt, und steckt seinen hübschen Blondkopf in die „Nürtscher Post“, während Hans Waldenburg noch immer nach der Tür späht, als hoffe er, das imposante Frauenbild auf neue eintreten zu sehen.
Die Dame, die diese Unterhaltung im Hotel Baur am Sac zu Risch veranstaltete, ist in der Tat eine auf-

und Liebesroman zugleich! Die Handlung ist reich an spannenden Effekten und überraschendem Geschehen und hält das Interesse des Lesers gefangen bis zum allerletzten glücklichen lösenden Schluß.

Die Redaktion.

Wie küßt man im Winter? Die Frage, wie man in der hereinbrechenden kalten Jahreszeit für eine ausreichende Durchlüftung der Wohnräume sorgt, wird von einem Arzte in beachtenswerter Weise beantwortet. Je größer der Unterschied der Innen- zur Außentemperatur ist, um so schneller läßt sich ein Raum lüften. Was wir im Sommer nur durch längeres Offenhalten der Fenster erreichen können, geht im Winter innerhalb weniger Minuten vor sich. Öffnen wir in der kalten Jahreszeit die Fenster zu lange, so wird die Wohnung nicht nur gelüftet, sondern auch ausgekühlt. Die beste Lüftung läßt sich erreichen, wenn in der Wohnung durch gegenüberliegende Fenster und Türen ein Gegenzug erzeugt werden kann. Binnen kurzer Zeit läßt sich dadurch die größte Wohnung durchlüften. Aber auch bei der vorgeschlagenen Art der Lüftung tritt eine langsame Abkühlung der Zimmer ein. Diese Abkühlung kann dadurch vermindert werden, daß die Lüftung in die weniger kalte Tageszeit, in die Mittags- und ersten Nachmittagsstunden verlegt wird, während man es morgens bei einer ganz kurzen Lüftung bewenden läßt.

Salver, 9. Nov. Im Hotel Silberland, Oberbräule tagte am Sonntag, 7. 11. 20 die 2. Kreiswander- versammlung im Volksbezirk des deutschen Handlun- geheilsverbandes Hamburg. Herr Kreisvorsitzer Adams- Hagen eröffnete solche gegen 3 1/2 nachmittags unter Begrüßung der zahlreich erschienenen Kollegen. Er begrüßte ferner den einfindenden Vertreter des Hauses „Niederhein- Westfalen“, Herrn Maschinsky Köln. Sämtliche Orts- gruppen des Volksbezirks hatten ihre Vertreter bezw. Stimmführer entsandt. Herr Adams entrollte klare Bilder über die gute Arbeit des Volksbezirks; er streifte den Gaudium in Münster und erwähnte zum ferneren regen Besuch derartiger Tagungen zum Schöpfen neuer Lebens- Geistes und neuer Kraft. Herr Maschinsky übermittelte herzliche Grüße des Gauvorsitzers Herrn Schröder Köln und gab seiner Freude über die gute Entwicklung des Volksbezirks Ausdruck. An der morgens in Hagen stattgefundenen Zusammenkunft der Bildungs- und Jugend- obmänner habe er viele Anregungen entgegengenommen und hoffe, daß die jetzt eintreffende Aussprache über die Handlungsgeschehnisse aus nächster Umgebung eine recht lebhaft werde. Dem Antrage des Vertreters der Ortsgruppe Schwelm, als Hauptpunkt der Tagesordnung die Wirtschaftslage im engeren Bezirk zu behandeln, wurde stattgegeben. Die einzelnen Ortsgruppen erstatteten Bericht über die Wirtschaftslage innerhalb ihres Orts- gruppenbereichs und ging hieraus hervor, daß mit Aus- nahme Oberbräule und Corthausen die Wirtschaftslage allenthalben gleich ist. Zu den Ortsgruppenberichten kann bemerkt werden, daß die Verbandsstätigkeit in den Ortsgruppen äußerst gut ist und dankte Herr Kreisvor- sitzer Adams für die im Volksbezirk geleistete Arbeit. Herr Maschinsky Köln ergriff sodann das Wort zu seinem Vortrage, Thema: „Spaa und die Angehörigen“. Er verles uns durch seinen äußerst fass gehaltenen 1/2 stünd. Vortrag in die heutige Lage unseres Vaterlandes und Berufsstandes, und hielt die Zuhörer in atemloser Stille. Mit dem Schlußwort: „Und drüht der Winter noch so sehr mit trostigen Gebärden und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden“ beendete Herr M. seinen wohlüberlegten Vortrag. Unter Verschiedenes fanden noch wichtige Angelegenheiten ihre Erledigung und konnte diese Tagung gegen 7 1/2 Uhr geschlossen werden.

Oberbräule, 9. Nov. Der Ränichenzucht- Verein Oberbräule hielt am Sonntag im Lokale von Fr. Wilke-Ehringhausen eine gut besuchte Versammlung ab. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der Verein beabsichtigt, am 20. und 21. November ein großes Preisfischen zu veranstalten, bestehend in lebenden Ränichen und wertvollen Gebrauchsgegenständen. (Siehe später Inserat in dieser Zeitung.) Das Winterfest mit Ränicheneffen soll Anfangs Januar in alter Weise stattfinden.

Kierspe, 8. Nov. Am Samstag abend fand im Blatzen Saale ein Lichtbild- Vortrag statt, der sich

auf die Zähne des Menschen erstreckte. Leider war der Vortrag recht schlecht und man muß bedauern, daß den Zähnen als einem sehr wichtigen Faktor des menschlichen Körpers so wenig Verständnis entgegen gebracht wird. Die weitaus meisten Menschen sind sich ja nicht im ent- ferntesten klar darüber, welche Bedeutung die Zähne auf die Gesundheit und den Körper des Menschen ausüben. Man hätte daher gewünscht, wenn recht viele Personen sich diese Gelegenheit zu nutze gemacht haben würden. Es mag zugegeben werden, daß der Zeitpunkt für manchen recht ungünstig gelegt war, jedoch würden aber auch viele in der Lage gewesen sein, den Vortrag zu besuchen, da- mit auch in etwa der uneigennützig Zweck seine Würdigung gefunden hätte. Der Volksbildungsverein hatte diese Veranstaltung nicht getroffen, um einen Verdienst dabei heraus zu schlagen, sondern lediglich im Interesse seiner Mitmenschen. Wer den Vortrag besucht hat, wird unbe- dingt zufrieden gewesen sein. In einer sehr leicht ver- ständlichen Weise wurde die Entstehung der Krankheiten der Zähne in Wort und Bild veranschaulicht. Wenn man sah, welche verheerende Wirkung die Zähne auf die Gesundheit des Menschen ausüben, so mußte man be- dauern, der Pflege seiner Zähne nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Es wurde uns gezeigt, daß in vielen Fällen eine Krankheit der Zähne den Mensch bis zur Unkenntlichkeit entstellen haben. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf weitere Einzelheiten einzugehen. Die Ausführungen des Herrn Dr. Witner fanden ungeteilten Beifall. Ebenso muß gesagt werden, daß der Apparat des Herrn Blensdorf sehr scharf arbeitete und man muß beiden Herren für ihre Mühen dankbar sein. Da die Vorrichtungen für die Vorführung der Lichtbilder nun einmal hier sind, wird Herr Blensdorf am Mit- twoch abend einen weiteren Vortrag, der uns sehr interessieren dürfte und worüber wir gestern berichteten, halten.

Kierspe, 9. Nov. Am vergangenen Sonntag beinahe der M. G. B. „Sängerbund“ die Feier seines 20. Stiftungsfestes. Der Besuch war außerordentlich gut, und sahen sich die Sänger einem aufmerksamen Publikum gegenüber. Ein schönes, abwechslungsreiches Programm war vorgesehen, dessen sich der Verein bestens entledigte. Wir lernten Herrn Berkemann wiederum als einen Meister der Tonkunst kennen, der mit seinem Spielfa- na in die tiefsten Gedankengänge der Poesie eindringt, und es so gut versteht, sie auch seinen Sängern zu nutze zu machen. Herr Berkemann hatte seine Sänger in der Gewalt und folgten diesem leisen Wink. Es konnte daher auch nicht ausbleiben, daß der Verein daneben über gutes Stimmmaterial verfügte, daß sich ein prächtiges Tongebilde gestaltete, und mußte man den Vorträgen mit wachsendem Interesse lauschen. Alle Lieder wurden mit viel Ausdruck gesungen und man lebte förmlich in dem Inhalt derselben. Es wurden Lieder ersten und zweiten Inhaltes, vom feinsten piano bis zum stärksten fortissimo gesungen. Wenn man herausgreifen soll, welche Stücke am besten vorgetragen wurden, sieht man sich vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Großen Beifall fand „An einem Bächlein“ (engl. Madrigal von Wertent). Daneben wurde: „Die Treue“ von Wengert sowie „Unter dem Lindenbaum“ von Sturm mit viel Ausdruck gesungen. Die Gäste zeigten sich dankbar und mußte sich der Verein zu einer Zugabe verstehen. Die Musik des Musikvereins Kierspe-Blf. leistete gute und reichliche Arbeit, und hätten die Darbietungen häufiger eine bessere Aufmerksamkeit seitens der Gäste verdient. Ein Ball beschloß die Feier.

Siegen, 8. Nov. Eine der ältesten Eisenerz- gruben des Siegerlandes, die der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft gehörige Grube „Zuallig Glück“, wird jetzt stillgelegt, da sich ein Betrieb nicht mehr lohnt. Die auf der Grube beschäftigten Ar- beiter sind zum größten Teil auf andere Gruben über- nommen worden.

Oberhausen, 8. Nov. Wie die Orts- presse mel- det, sind auf den Zechen des hiesigen Bezirks eine ganze Anzahl Lehrer, die in ihrem Beruf keine ausreichende Er- lösmöglichkeit mehr haben, als Beurlaubte beschäftigt, um später die Steinkohlenbahn einzuschleifen

gleichzeitig vorstellend, mit einer tiefen Verbeugung zu überreichen.

Von dieser Zeit an duldet sie keine Ritterdienste und gestattet ihm sogar, sie hier und da ins Theater oder in ein Konzert zu begleiten, und mehr und mehr setzt ihr echt vornehmer Wesen, ihre fast mädchenhafte Zurückhaltung sein Herz in Flammen.

Immer aufs neue sucht er daher, der eigentlich, längst hat abreißen wollen, nach einem Vorwand, seinen Aufenthalt in der schönen Schweizerstadt zu verlän- gern, und hat sich bereits so an den täglichen Verkehr mit der jungen Witwe gewöhnt, daß er sich bitter ent- täuscht fühlt, sie eines Mittags nicht an ihrem gewohn- ten Platz im Speisesaal zu finden. Sie sei krank, mel- det man ihm auf seine Frage und nun gestellt sich an dem Interesse noch die Sorge um die Gesundheit der schönen Frau.

Die nächsten Tage schlichen ihm förmlich; endlich — am vierten Tag — erschien sie wieder an der Mit- tagstafel, aber so bleich und mit solch dunklen Schatten um die Augen, daß der junge Mann tief ergriffen sich aufs angelegentlichste nach ihrem Befinden erkundigte.

„Ich danke Ihnen, mein Herr,“ erwiderte sie mit leise bebenden Lippen, „ich bin nicht körperlich krank gewesen — nur seelisch; ich habe schlechte Nachrichten erhalten.“

„Das bedauere ich von Herzen,“ fällt er lebhaft ein. „Darf ich ohne unbescheiden zu sein, fragen, wel- cher Art diese Nachrichten sind?“

Mit dankbarem Nicken blickt sie zu ihm auf. „Sie betreffen eine Geschäftsangelegenheit. Aber — ich bin Frau und verstehe nicht viel von Geschäften — jehe vielleicht zu schwarz. Wäre ich ein Mann —“

Er bricht ab, während ein Hauch von Wehmüt- über ihr bleiches Antlitz fliegt. „Darf ich Sie nach dem Diner um eine Unter- redung bitten, gnädige Frau?“ fragt er eifrig. „Wie- leicht drüben im Musiksaal. Dort ist man um diese Zeit gewöhnlich am ungestörtesten. Wenn Sie mich mit Ihren Berichten beehren wollen, könnte ich Ihnen vielleicht irgendwie nützlich sein.“

„Aufstehend nicht.“ „Nur das schöne Gesicht und die Unterhaltung spielt in andere Bahnen hinüber.“

(Fortsetzung folgt.)

Ev. Kirchengemeinde Halver.

Einladung

zur Sitzung der größeren Gemeinde-Bertrretung
am Freitag, den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr
im Konfirmandenhause.

Tagesordnung:

Wählerliste für die kirchlich n Neuwahlen.
Ist diese Sitzung nicht beschlußfähig, so soll eine neue
Festfinden am Sonntag, den 14. ds. Mts. unmittelbar
nach dem Gottesdienst; diese soll dann auf alle Fälle
beschlußfähig sein.

Halver, den 9. November 1920

Der Vorsitzende: Dr. Dresbach.

Empfehle:

**la. Zigarren u. Zigarillos,
Zigaretten** von 25 Pfg. an u. höher.
**Strangtabake,
Rauchtabake**

in verschiedenen Preislagen.

— Alles garantiert reine Ware. —

H. Löwer, Schalksmühle,
Asenbach 12.

Wilhelm Vogelbruch,

Halver, Langenscheid, Telefon 188

liefert sofort ab Lager:

Drehmaschinen, Düngerstreuer, Breiddrehmaschinen,
Stiftendrehmaschinen Getreide-Reinigungsmaschinen,
Häufelmaschinen, Kreisjägen, Rübenschneller, Zäuge-
Pumpen, Wendepflüge, Kultivatoren, Ader- und
Wiefeneggen, Aderwalzen, Sandrechen, Buttermaschinen
Separatoren.

Wäsch- und Nähmaschinen.

Annahme von

Spareinlagen

in jeder Höhe bei tageweiser Verzinsung. Ge-
bührenfreier Scheck-Kontokorrent- u. Giro-Verkehr.
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung
von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen.
Einziehung von Schecks und Wechseln. Vermiet-
bare Schrankfächer unter Eigenverschluss des
Mieters in der Stahlkammer der Sparkasse.
Reisekreditbriefe.

Sparkasse Altena,
Sparkasse Halver,
Sparkasse Herscheid,
Sparkasse Kierspe,

Zweigstelle Kierspe-Bhf.

Am'ssparkasse Lüdenscheid,
Städtische Sparkasse Lüdenscheid,
Sparkasse Meinerzhagen,
Sparkasse Nachrodt,
Sparkasse Neuenrade,
Amtsparkasse Plattenberg-Bhf.,
Städtische Sparkasse Plattenberg,
Sparkasse Röhrl,
Sparkasse Werdohl.

Forstkultur-Anlagen

aller Art in Böttannen, Kiefern, Buchen pp. übernimmt
unter Garantie für Anwachsen und nachgemä- zu Ausführung zu
Herbst und nächsten Frühjahr

H. Röttgers, Röhrl

Bes. Dortmund i. W.

Metall-Kolli-Anhänger

mit Firmendruck nach Vorschrift der Eisenbahn

liefert preiswert

Wilhelm Bell jr., Halver.

— Fernsprecher 42. —

Jugendliche

Arbeiterinnen und auch jugendliche Arbeiter

für meinen Betrieb in Voll-
werk sofort gesucht.

J. D. vom Brocke,
Metallwarenfabrik Halver.

Braves, fleißiges

Mädchen

welches kinderlieb ist, für kleinen
Haushalt (2 Pers.) gesucht
bei gutem Lohn und guter
Behandlung.

Frau Wwe. Kuhn,
Felsert (Rhd.), Grünstr. 9.

Gut erhaltener

Gehrod

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
des Hfg. Vn., Halver



Wird unter Garantie in drei Tage,
mit echter Krätze, "Para-
geheilt. Geruchlos ohne Beru-
störung. Paket 1 Kinder M. 6.50,
Erwachsene M. 8.50, 1. Altere
P. 12.50, Doppelpackung
24. —, "Luna" Blutreinigung
P. 3.50, 5.50 und 10.50.
Allein echt durch:

Halversche Med.-Drogerie
Carl Menke.

Frankfurterstr. 22.



Ein deutscher

Schäferhund

noch am, preiswert zu ver-
kaufen.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle des Hfg. Vn., Halver



Etagen-Geschäft

E. W. B., Hagen i. W.

Kölnerstrasse 19a

gegenüber Hauptbahnhof,
Lichtspielplatz-Eingang

empfiehlt zu auss. billig Preisen:

Hemdenbiber ungebleicht und weiss,

Unterrockbiber einfarbig u gestreift,

Bettuchbiber weiss und bunt,

Damast weiss 130 Ctm und 160 Ctm,

Handtuchstoffe weiss und bunt.

Reinwollene

Kleider- u. Mantelstoffe

in grosser Auswahl.

Fiberleider

Woll- u. Baumwollwaren

Inh.: Adele Heinemann



Puppenperücken,

Zöpfe und Ersatzteile

werden schnell und billig an-
gefertigt.

Ausgekämmtes Haar wird
verwandelt.

August Schaffland,
Schalksmühle.

Inserieren bringt Gewinn!

= Möbel =

Küchen- und
Schlafzimmer

in natur- und gestrichen
— in solider Ausführung —
zu billigsten Preisen.

Speise- u. Herren-
zimmermöbel

in erstkl. Ausführung
unter weitgehendster Garantie.

Ernst Käseberg,
Lindenstrasse 10.

Büte und Mützen

in bekannt guten Qualitäten
zu niedrigsten Preisen
empfiehlt

Otto Weber

Kaisersstr. 7.

Wo kauft man in Radevormwald?

Sohl- u. Oberleder

sowie sämtliche

Schuhmacherbedarfsartikel

kaufen Sie gut und billig

bei

Jul. Flockenhaus

Fernruf Nr. 27.

Im

Kaufhaus Fritz Fliege

Kaisersstr. 7a

Fernruf 108

geg. Lindenhof

kauft man

gut, reell und vorteilhaft:

Kurz-, Woll-, Weiss-, Manufakturwaren,
Handarbeiten, Seiden, Schirme,
Arbeiterkonfektion, Betten, Gardinen.

Ludwig Freymann.

Empfehle

mein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren,

Kurz-, Woll- und

Weißwaren.

Fertige Betten.

Kaisersstr. 7.

Schuhhaus Habermann

Telefon 68

Grösstes Spezial-Geschäft.

Bestmöglichste Auswahl.

Eigene fabrikmässige Anfertigung.

Konkurrenzlose Preise.

Adler-Drogerie

Rudolf Heinzmann

Kaisersstrasse. Telefon 100

Sämtliche Drogen

und alle dem

freien Verkehr

überlassenen

Arzneien

Spezialität:

Verbandsstoffe.

Wir bieten zu wirklich vorteilhaften Preisen an:

Herren-Hüte

in Haar und Wollfilz,
sowie Velour schwarz
und farbig.

Obere Formen u. Farben.

Mützen

für Herren und Kinder

in allen gangbaren

Arten.

Es empfiehlt sich, die Weihnachtseinkäufe recht bald zu tätigen, da ein grosser Teil vorstehender Waren aus der Zeit des niedrigsten Preisstandes stammen und Sie hierbei die Gewissheit besonders günstigen Einkaufs haben.

— Gegründet 1878. —

Josef Klinker, Kaisersstr. 9.

Fernruf 91/92.

Zweiggeschäft

Dahlerau